

Von der Hattie-Studie zur Unterrichtsdiagnostik



Auf den Unterricht und den Lehrer kommt es an

Tuyet Helmke
Hanau, 20.02.2014

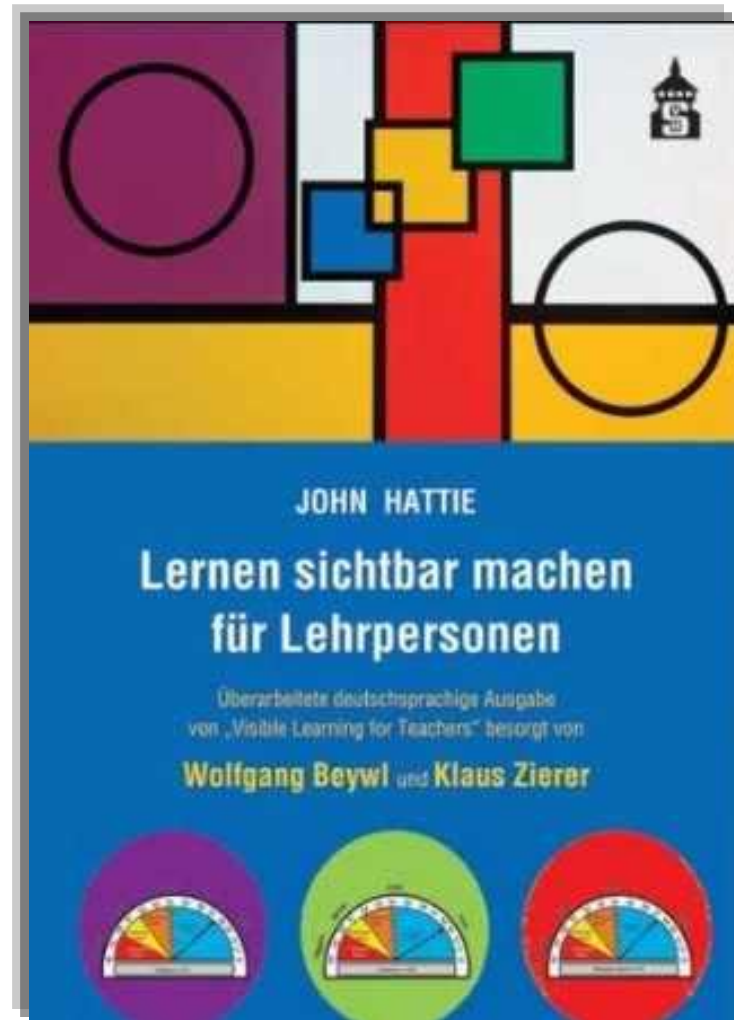
Übersicht

- Die Hattie-Studie
- Allgemeine Botschaften
- Typen des Umgangs
- Missverständnisse
- Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung

2009 (Englisch)
2013 (Deutsch)



2012 (Englisch)
2014 (Deutsch)



Klaus Zierer zur Hattie-Studie



Vier allgemeine Botschaften

- 1) Empirische Orientierung
- 2) Auf die Qualität kommt es an
- 3) Lehrperson als Regisseur
- 4) Feedback, Feedback, Feedback!

1) Empirische Orientierung

- Empirische Orientierung: Fokussierung auf **nachweislich** lernwirksame Prozesse ("What works?"), **belastbare Daten**, **wissenschaftliches Fundament**
- statt unbelegter Behauptungen, Ideologie, Heilslehren, Spekulation, Prophetie
- Lehrpersonen als Evaluatoren ihrer eigenen Wirkungen

2) Die Qualität zählt

- Es kommt auf Merkmale der Qualität an; auf das WIE, weniger auf das OB
(Tiefenmerkmale)

"Was zählt, sind weniger die Methoden „an sich“, sondern die Prinzipien des effektiven Lehrens und Lernens.“ (Hattie, 2013, S. 288)

- weniger wichtig: Strukturen, Methoden, Rahmenbedingungen **(Oberfläche)**

3) Lehrperson als Regisseur

Aktive Rolle der Lehrkraft im Klassenzimmer:
Lehrergesteuerter, aber die **Schüler**
aktivierender und an ihren Lernvoraussetzungen
anknüpfender Unterricht

"Die Vorstellung, dass Schüler sich natürlicherweise entwickeln, wenn der Lehrer als ein Moderator lediglich Material und Gelegenheit gibt, ist zwar sympathisch. Leider aber gibt es wenig Evidenz, dass das funktioniert."

(Hattie, 2013)

4) Feedback: keine Einbahnstraße

„Der Fehler, den ich machte, war, in Feedback etwas zu sehen, was *die Lehrpersonen den Lernenden* geben....

Erst als ich entdeckt habe, dass Feedback besonders wirksam ist, wenn *es der Lehrperson von den Lernenden* gegeben wird, begann ich, es besser zu verstehen.“

(Hattie, 2013, S. 206)

Feedback

	vom	
zum	Lehrer	Schüler
Lernen	Einblicknahme in den Lernprozess und gezielte Rückmeldung an den Schüler	Sichtbarmachung des eigenen Lernens durch mündliche Äußerungen, schriftliche Aufgaben, Portfolio u.a.
Lehren	Feedbackkonferenz , Abgleich von Selbst- u. Schülereinschätzung	Schülerfeedback zum Unterricht

Vier Typen des Umgangs mit der Hattie-Studie

1. Ignorieren
2. Feiern
3. Missverstehen
4. Kritisch reflektieren

Drei Missverständnisse

1. Missverständnis der Effektstärke
2. Verwechslung von Frontalunterricht und "Direkter Instruktion"
3. Engführung auf ein Bildungsziel

Missverständnis 1: Effektstärke

Bei offenem Unterricht lernen die Schüler nichts, da $d=0$?

- *Richtig*: Offener Unterricht hat gegenüber normalem Unterricht keinen Mehrwert für die Schulleistung, ist per se **weder besser noch schlechter** (möglicherweise allerdings aufwändiger).
- Er **könnte** jedoch lernwirksam sein: bei guter Vor- und Nachbereitung, Einblicknahme in individuelle Lernprozesse, passgenauem Feedback, Evaluation des Ertrages

Individualisiertes Lernen: Bilanz

- Individualisierung ist zwar **per se kaum lernwirksamer** als traditioneller, nicht individualisierender Unterricht.
- Das spricht nicht gegen das Prinzip des individualisierten Lernens, sondern gegen die derzeitige Praxis
- **Entscheidend ist die Qualität**, das WIE (nicht das OB)
 - Dosierung und Timing
 - Hohe Lehrererwartungen
 - Haltung und Engagement der Lehrperson
 - Koppelung mit Tiefenmerkmalen der Unterrichtsqualität: lernförderliches Klima, kognitive Aktivierung, sichtbares Lernen
 - Professioneller kollegialer Austausch über Lehren und Lernen

Missverständnis 2: Verwechslung von Frontalunterricht mit Direkter Instruktion

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHE

Frankfurter Allgemeine Wirtschaft

AKTUELL

MULTIMEDIA

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

MEIN FAZ

Politik

Wirtschaft

Feuilleton

Finanzen

Gesellschaft

Sport

Lebensstil

Technik & M

Aktuell > Wirtschaft

Bildungswesen

Frontalunterricht macht klug

15.12.2012 · Problemorientierter oder offener Unterricht - die ganze moderne Pädagogik stiftet wenig Nutzen. Am besten ist noch immer moderner Frontalunterricht, fanden Forscher heraus.

Von INGE KLOEPFER

IAA

Auto & Ver

Computer

Audio & Vi

Umwelt &'

Software-I

Elemente der Direkten Instruktion

- Prüfung der individuellen Lernvoraussetzungen (Diagnostik)
- Rückblick auf die vorangegangene Stunde
- Darstellende Stoffvermittlung
- Zeit für angeleitetes Üben mit Prüfung des individuellen Verstehens (Feedback)
- Monitoring des Lernprozesses mit korrigierenden Rückmeldungen (Feedback)
- Rückblick, Zusammenfassung und Kontrolle des Lernfortschritts

3) Keine Verabsolutierung des Zielkriteriums "fachliche Leistungen"

- Fachliche Kompetenzen, „intelligentes Wissen“ (Weinert)
- Fachübergreifende Schlüsselkompetenzen
 - Sprach- und Lesekompetenzen
 - Lern- und Medienkompetenzen
 - Soziale Kompetenzen
 - Interkulturelle Kompetenzen
- Werte, Orientierungen, Einstellungen



Franz E. Weinert

Vier Konsequenzen für Schulpraxis und Lehrerbildung

- 1) Konzentration auf Prinzipien wirksamen Lehrens und Lernens statt Fixierung auf Methoden
- 2) Entscheidend: Investitionen in die Kompetenz der Lehrer, in eine exzellente Lehrerbildung
- 3) Gelegenheiten für kriteriengeleiteten, evidenzbasierten Austausch über Unterricht und Lernfortschritte schaffen und geeignete Werkzeuge dafür zur Verfügung stellen
- 4) Lehren und Lernen sichtbar machen: Berücksichtigung der Schülerperspektive

Hattie: Feedback zum Unterricht

„Der wichtigste Aspekt besteht darin, im Klassenzimmer Situationen zu schaffen, in denen die Lehrpersonen mehr Feedback über ihren Unterrichtsstil erhalten können“. (2013, S. 15)

Von der Hattie-Studie zur Unterrichtsdiagnostik

Wahrnehmung und Realität



Wie gut kenne ich meinen Unterricht?

Wozu Unterrichtsdiagnostik?

„Ich war als Lehrer
mein Leben lang im
Blindflug – ich wusste
nie, wie gut oder
schlecht der
Unterricht war, es
gab keine Daten“.

(Dubs, 2011)



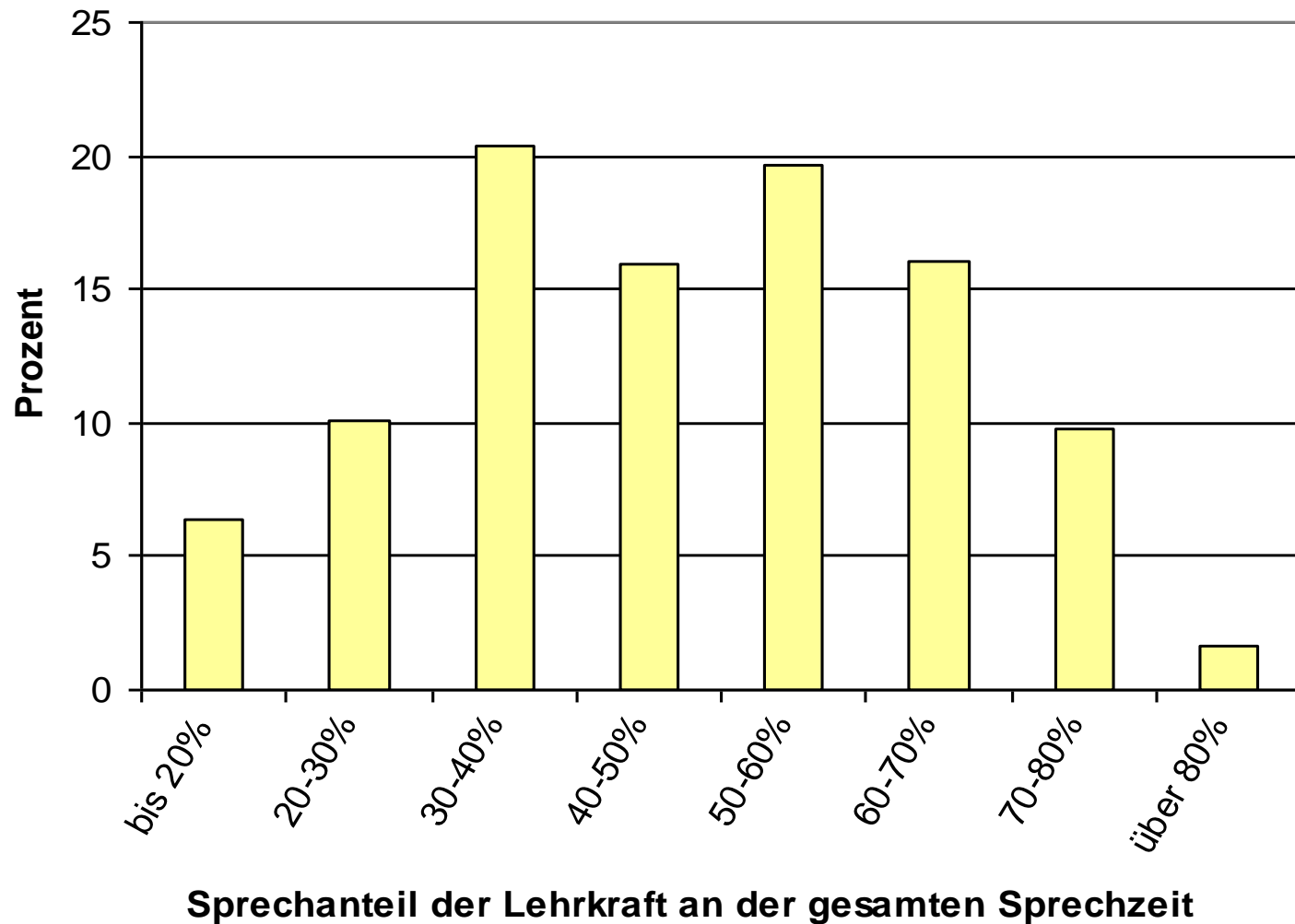
Projekt DESI der KMK: Videostudie

- 105 Klassen der 9. Jahrgangsstufe, alle Bundesländer, alle Schularten –

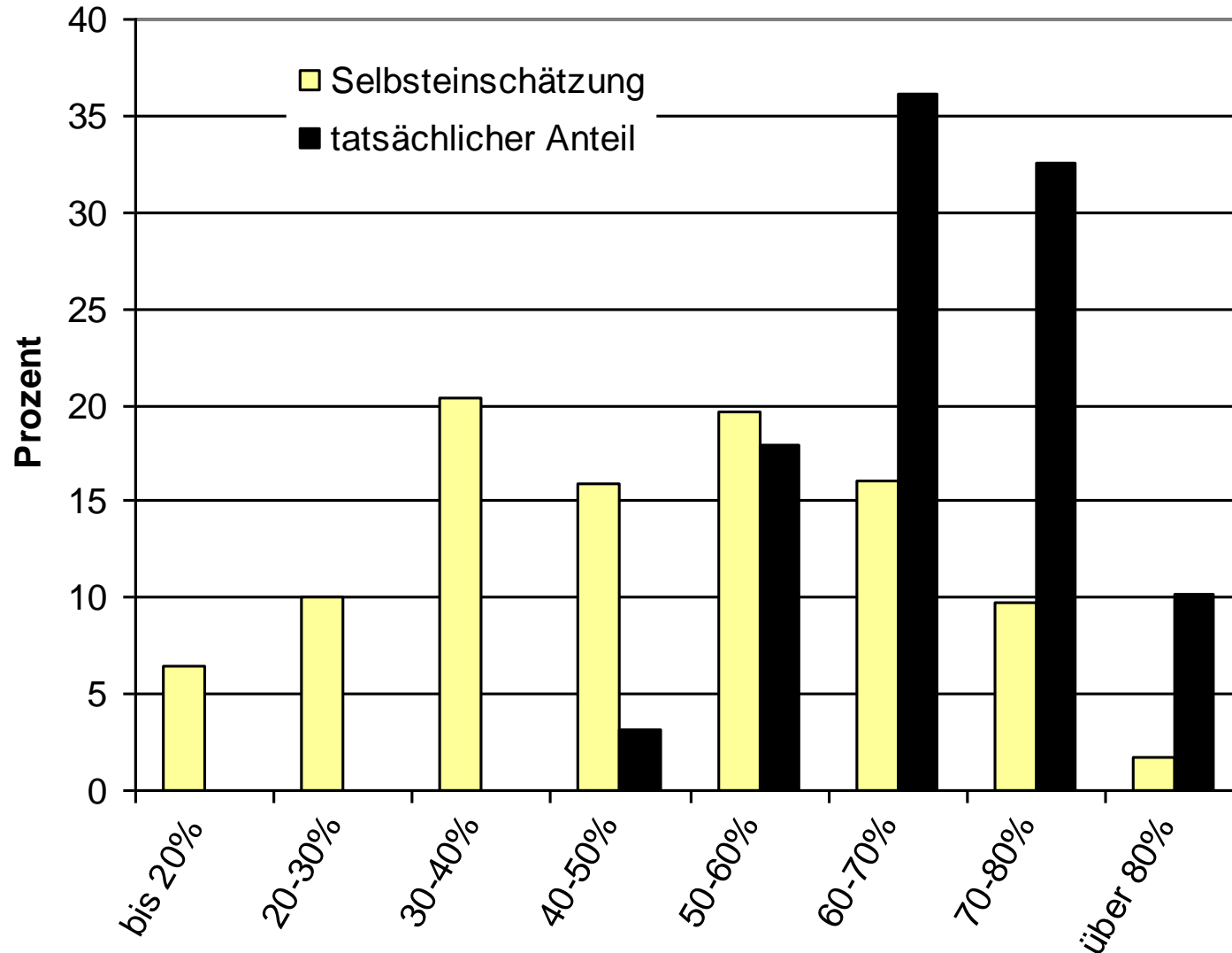
**Interview mit den Lehrkräften direkt nach der
videografierten Englischstunde**

"Wie viel Prozent der gesamten Sprechzeit der vergangenen Stunde haben Sie selbst ungefähr gesprochen?"

Sprechanteil: Selbsteinschätzung der Lehrperson



Sprechanteil: Geschätzte versus gemessene Zeit (Videografie)



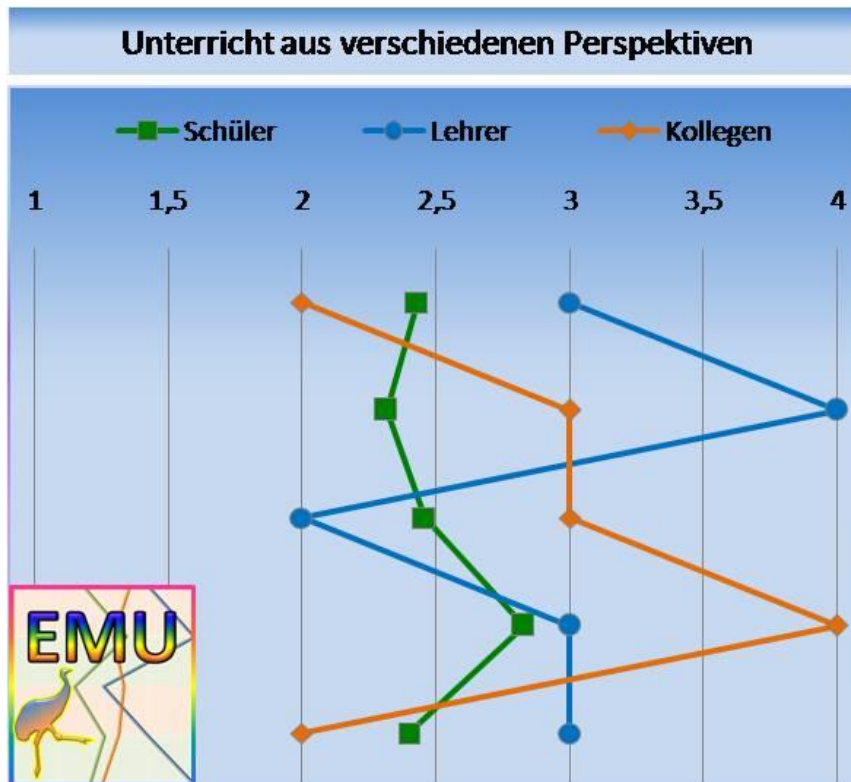
Notwendigkeit einer Außensicht

- Selbsteinschätzungen reichen nicht aus
- Orientierung über Stärken und Schwächen:
Voraussetzung für gezielte Weiterentwicklung
des Unterrichts
- Andernfalls: Gefahr des „Stocherns im Nebel“

**Nötig: evidenzbasierte, empirisch fundierte
Standortbestimmung, "fremder Blick"**

Unterrichtsdiagnostik mit EMU-Instrument

<http://www.unterrichtsdiagnostik.info/>



Evidenzbasierte

Methoden der

Unterrichtsdiagnostik
und -entwicklung

EMU ...



- im Auftrag der KMK entwickelt
- Adressaten: Schulpraxis, Lehreraus- und fortbildung, Schulaufsicht (Zielvereinbarungen)
- Selbsterklärend, modular aufgebaut
- Bietet eigene Gestaltungsmöglichkeiten
- kostenfrei, keine Registrierung o. PIN, kein Passwort
- Wird kontinuierlich verbessert und ergänzt
- Bietet Unterstützung und Support an
- Ist in mehreren Bundesländern in die reguläre Aus- und Fortbildung integriert

EMU umfasst

- **Texte**
- **Fragebögen**
- **Software**
- **Foliensatz**
- **Video für Trainingszwecke**

→ **Alles herunterladbar unter**
www.unterrichtsdiagnostik.info

Kernelemente von EMU

- Gegenstand: konkrete Unterrichtsstunde oder Unterrichtseinheit
- Kriteriengeleitete Beurteilung mit einem wissenschaftlich fundierten Verfahren
- Abgleich von Perspektiven
 - Unterrichtende Lehrperson
 - Hospitierende Lehrperson
 - Klasse

EMU - zweischrittiges Vorgehen

1. Zerlegung des Unterrichts in einzelne Qualitätsmerkmale (Analyse)
2. Zusammenfügung des so erhaltenen Bildes in Gestalt eines Profils, das alle Qualitätsmerkmale umfasst (Synthese)

Resultat: **Ein ganzheitliches, aber differenziertes Bild des Unterrichts, das Stärken und Schwächen verdeutlicht**

EMU - drei Perspektiven

1. Lehrersicht

- Vorteil: Möglichkeit, Hypothesen zu Prüfen;
Kenntnisse über Klassenkontext
- **Nachteil: Referenzeffekt und Arbeitsgedächtnisbelastung**

2. Kollegensicht

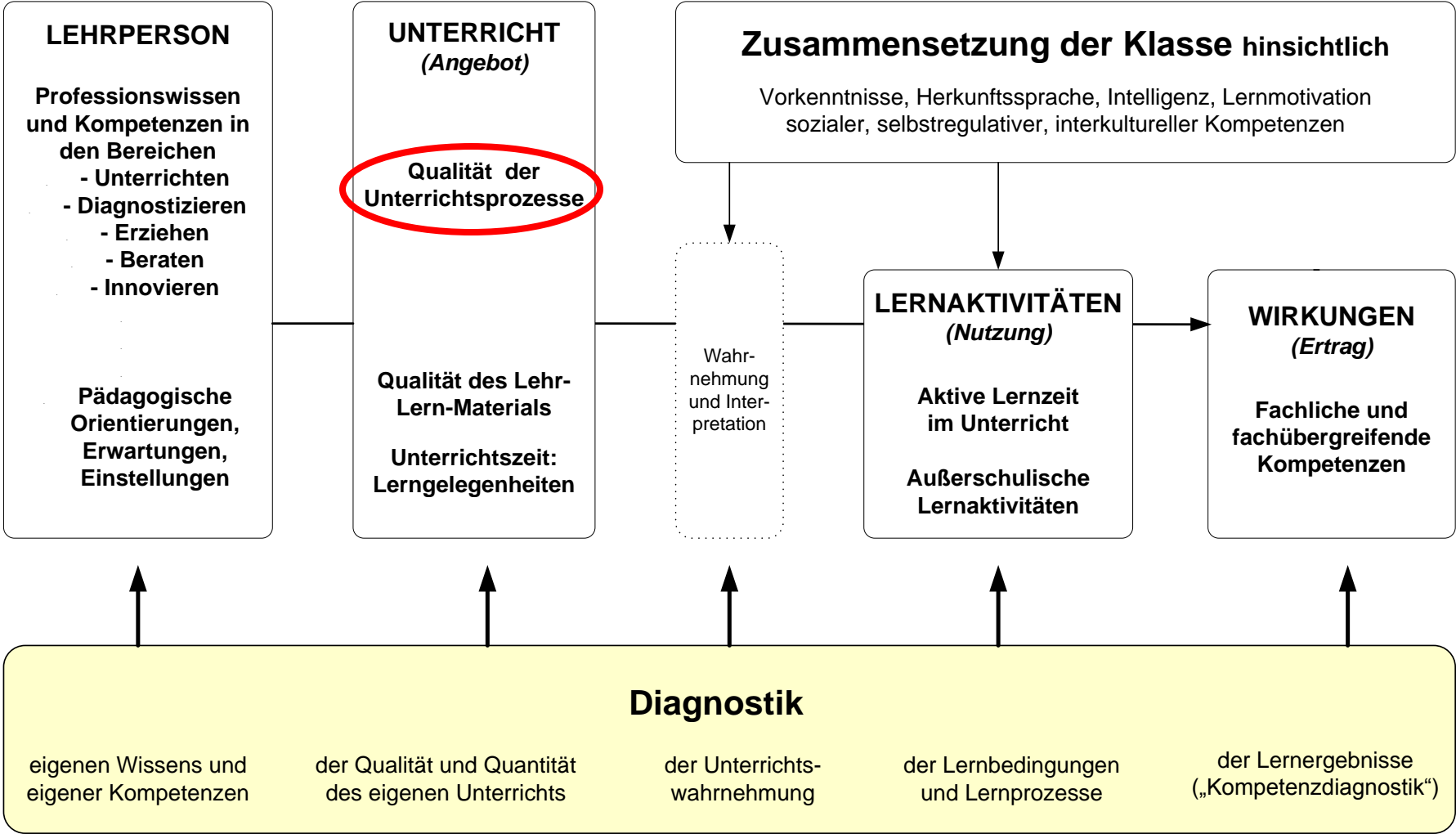
- Vorteil: uneingeschränkte Sicht;
wenige Arbeitsgedächtnisbelastung
- **Nachteil: keine Kenntnis über Klassenkontext**

3. Schülersicht

- Vorteil: Hinweis, wie der Unterricht bei denen ankommt;
Kenntnis über Lehrer-Klasse-Kontext
- **Nachteil: methodischer und didaktischer Verständniseffekt**

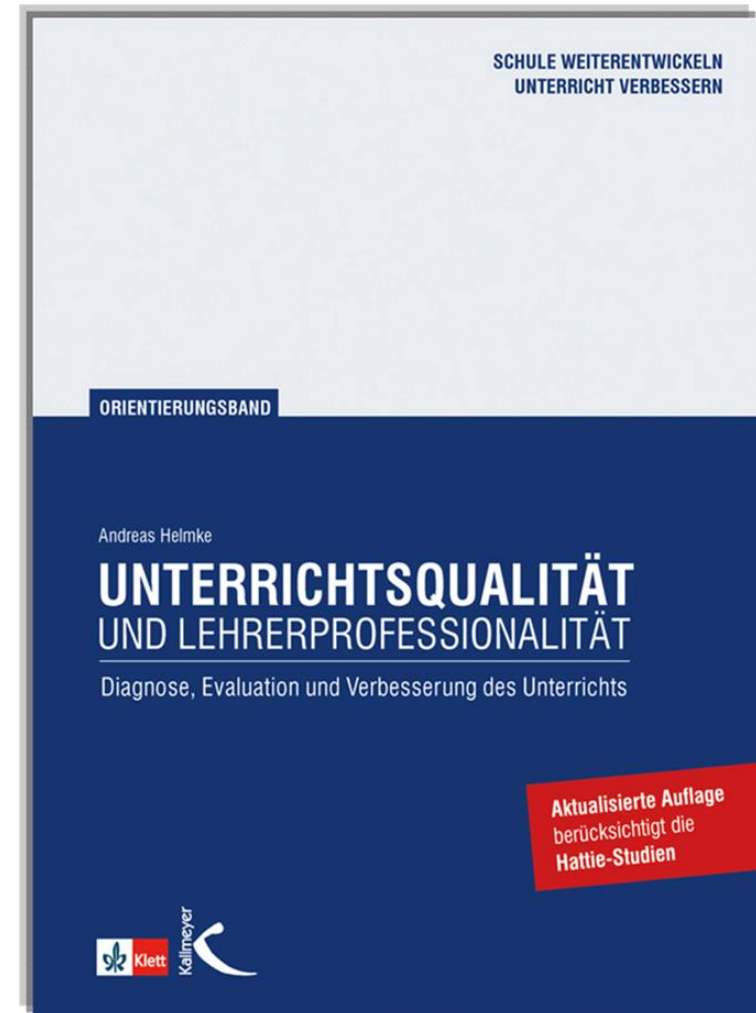
➤ **Die Vorteile werden bei EMU miteinander verknüpft**

Gegenstandsbereiche der Diagnostik



Fachübergreifende Merkmale der Unterrichtsqualität

1. **Effiziente Klassenführung**
2. **Klarheit, Strukturiertheit**
3. **Konsolidierung, Sicherung**
4. **Aktivierung**
5. **Motivierung**
6. **Lernförderliches Unterrichtsklima**
7. **Schülerorientierung**
8. **Kompetenzorientierung**
9. **Umgang mit Heterogenität**
10. **Angebotsvielfalt**



Hattie: Vier wirkungsmächtige Faktorenbündel

- **Kognitive Aktivierung:** Anspruchsvolle Aufgaben, hohe Erwartungen, reziprokes Lehren und Lernen, Lernstrategien, Kooperatives Lernen
- **Klarheit, Strukturiertheit, aktive Lehrerrolle, effiziente Klassenführung**
- **Lernförderliches motivierendes Unterrichtsklima:** Positive Lehrer-Schüler-Beziehung, Fehlertoleranz, Respekt und Wertschätzung, Motivation und Selbstvertrauen
- **Feedback:** das Lernen sichtbar machen; sich in die Perspektive der Schüler/innen versetzen, formative Evaluation, Tests mit Feedback

Basisbereich

(Identische Items für alle drei Perspektiven)

Fächerübergreifende Merkmale der Prozessqualität

- Klassenführung
- Klarheit/ Strukturierung
- Lernförderliches Klima u. Motivierung
- Aktivierung

Beispielitem, Bereich "Lernförderliches Klima"

- Unterrichtende Lehrperson** Wenn ich eine Frage gestellt habe, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken
- Hospitierende Lehrperson** Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken
- Schülerfragebogen** Wenn die Lehrerin eine Frage gestellt hat, hatte **ich** ausreichend Zeit zum Nachdenken

Lernförderliches Klima und Motivierung

- Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin *wertschätzend* umgegangen
- Die Kollegin war *freundlich* zu den Schülern/innen
- Die Kollegin hat die Schüler/innen *ausreden* lassen, wenn sie dran waren
- Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend *Zeit zum Nachdenken*
- Die Kollegin hat *auflockernde Bemerkungen* gemacht
- Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht *angemessen gelobt*

Bereich „Bilanz“

Lehrperson

Ich habe die *Lernziele* dieser Unterrichtsstunde erreicht

Im Hinblick auf die *unterschiedlichen Lernvoraussetzungen* der Schüler/innen war das Unterrichtsangebot angemessen

Schüler/innen

Ich habe in dieser Unterrichtsstunde etwas *gelernt*

Der Unterrichtsstoff war für mich

- viel zu leicht
- eher zu leicht
- gerade richtig
- eher zu schwer
- viel zu schwer

Zusatzbereiche

- **Verwendung des EMU-Itempools, z.B.**
 - Umgang mit Vielfalt
 - Lehrersprache
 - Kognitive Aktivierung
 - Kooperatives Lernen: Qualität von Gruppenarbeit
 - Orientierung an den Bildungsstandards
- **Nutzung anderer Unterrichtsbeobachtungsbögen**
- **Entwicklung eigener Items!**

Kollegenfragebogen zur Unterrichtsstunde (Zusatzbereich)

Ihre ID:

Bitte geben Sie nun Ihre Einschätzung der Unterrichtsstunde an:



	(Zusatzbereich)	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
1	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
2	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
3	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
4	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
5	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
6	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
7	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
8	(Zusatzfrage)	①	②	③	④
9	(Zusatzfrage)	①	②	③	④

Schülerfragebogen zur Qualität der Gruppenarbeit (40 Items)

- Vorgaben
- Zeitnutzung
- Regeln
- Kooperation
- Arbeitsklima, Feedback
- Präsentation, Diskussion
- Bilanz

Lehrerfragebogen zur Kognitiven Aktivierung (43 Items)

- Visualisieren
- Reduzieren
- Elaborieren, Reflektieren
- Korrigieren, Evaluieren
- Recherchieren
- Selbststeuern

Beispiel für eine Itemformulierung, wenn z.B. das Fach Mathematik unterrichtet wurde:

In dieser Unterrichtsstunde wurden die folgenden allgemeinen mathematischen Kompetenzen gefördert:		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
1	Mathematisch argumentieren	①	②	③	④
2	Probleme mathematisch lösen	①	②	③	④
3	Mathematisch modellieren	①	②	③	④
4	Mathematische Darstellungen verwenden	①	②	③	④
5	Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen	①	②	③	④
6	Kommunizieren	①	②	③	④

Zur Erleichterung der Arbeit haben wir für Sie die Bildungsstandards zusammengestellt, separat für die Bereiche [Deutsch](#), [Erste Fremdsprache](#), [Mathematik](#), [Biologie](#), [Chemie](#) und [Physik](#). Sie können daraus die entsprechenden Abschnitte kopieren und in den dafür vorgesehenen Bereich im EMU-Fragebogen für unterrichtende bzw. hospitierende Lehrperson einfügen.

Fachspezifische Schülerfragebögen

<https://www.sep.isq-bb.de/unterricht/fragebogensekundar.html>

- Fragebogen allgemein Sekundarstufe

Die fachspezifischen Fragebogen für die Fächer(-gruppen) Deutsch, Mathematik, Moderne Fremdsprachen und Naturwissenschaften wurden in Anlehnung an die KMK-Bildungsstandards zum MSA entwickelt und eignen sich daher insbesondere für das Ende der Sekundarstufe I, bzw. den Anfang der Sekundarstufe II.

Ansichtsexemplare der fachspezifischen Fragebogen für die Sekundarstufe:

- Deutsch
- Ethik
- Geografie
- Geschichte
- Griechisch
- Kunst
- Latein
- Mathematik
- Moderne Fremdsprachen
- Musik
- Naturwissenschaften
- Politische Bildung/Sozialkunde
- Sport

Modulare Architektur

Modulare Anwendung: nur Logbuch

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	X					
Klarheit und Strukturiertheit	X					
Lernförderliches Klima, Motivierung	X					
Aktivierung	X					
Bilanz	X					
Zusatzbereich	X					

Modulare Anwendung: Kollegiales Feedback

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	x	x				
Klarheit und Strukturiertheit	x	x				
Lernförderliches Klima, Motivierung	x	x				
Aktivierung	x	x				
Bilanz	x	x				
Zusatzbereich	x	x				

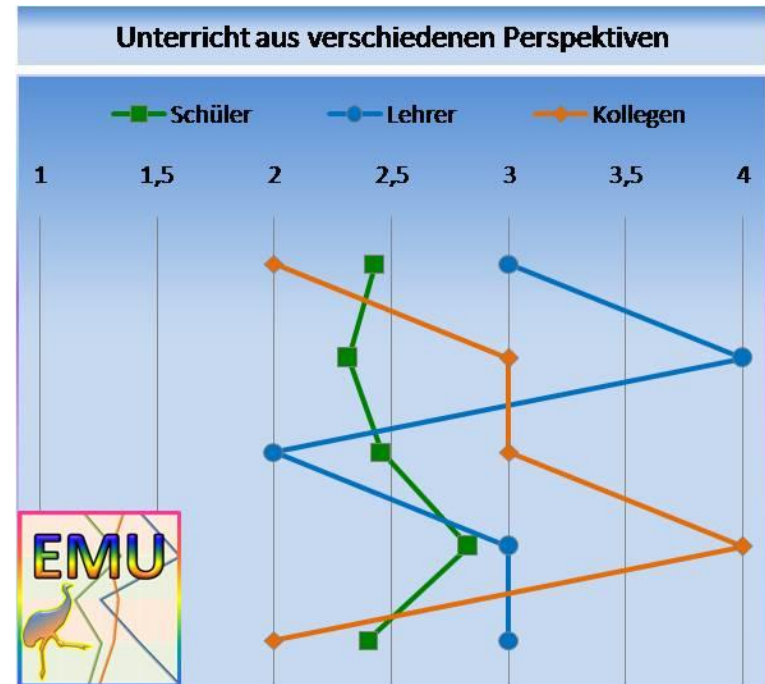
Modulare Anwendung: Schülerfeedback

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung						
Klarheit und Strukturiertheit						
Lernförderliches Klima, Motivierung	x		x			
Aktivierung						
Bilanz						
Zusatzbereich						

Modulare Anwendung: Veränderung

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	x	x	x	x	x	x
Klarheit und Strukturiertheit	x	x	x	x	x	x
Lernförderliches Klima, Motivierung	x	x	x	x	x	x
Aktivierung	x	x	x	x	x	x
Bilanz	x	x	x	x	x	x
Zusatzbereich	x	x	x	x	x	x

EMU in der Schulpraxis



Einstieg: Infoveranstaltung

Kickoff-Veranstaltung in der Schule

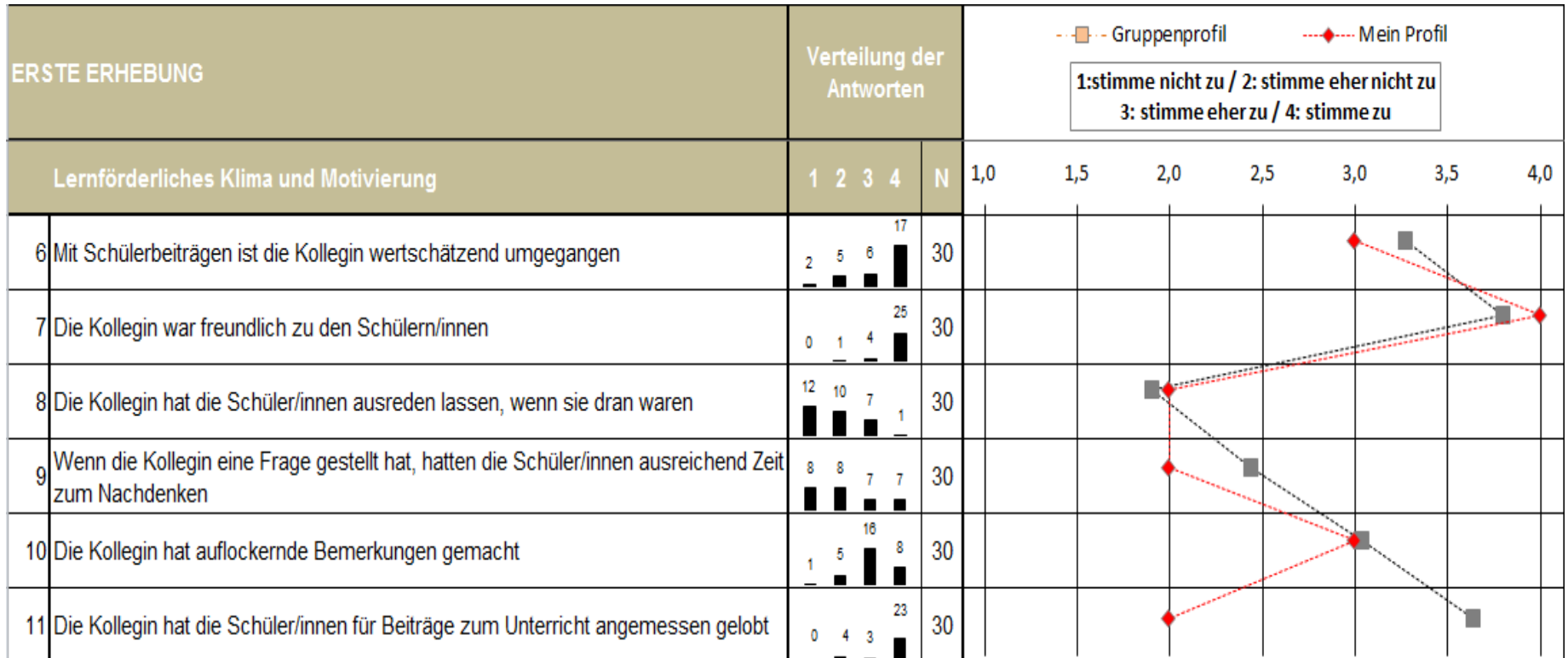
(Pädagogischer Tag, Studientag, SchiLF, Projekttag)

- **Einführung** (Kollege, Gast, Experte)
- **Unterrichtsvideo zeigen** → [Liste](#)
- **Bearbeitung des Beobachtungsbogens** (oder eines Teiles davon)
- **Pause: Dateneingabe**
- **Austausch, Reflexion in Tandems/Gruppen**
- **Datenbasierte Diskussion im Plenum**

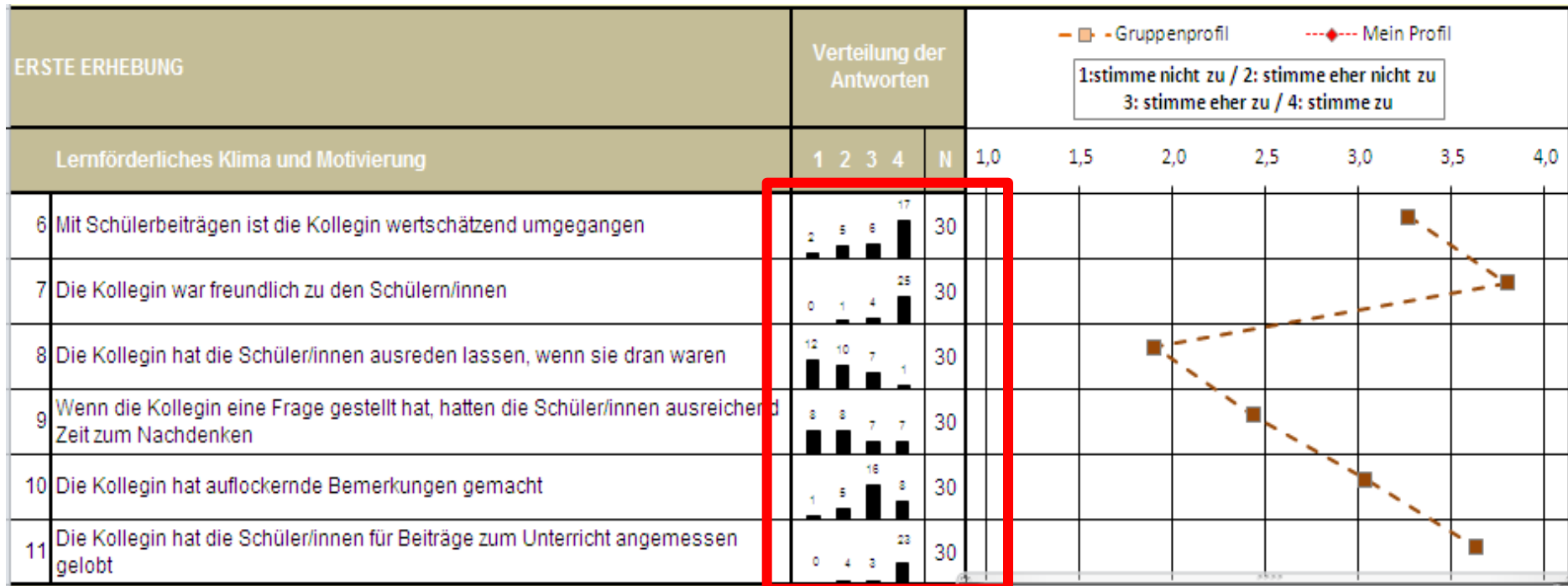
Programmoberfläche bei einer Unterrichtsanalyse im Team

A	B	C	D
Dateneingabe	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Kollegen	Anklicken	Anklicken	
Ergebnisse für Kollege-ID		Koll 4	
Ergebnisse	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Hauptbereiche	Anklicken	Anklicken	Anklicken
Zusatzitems	Anklicken	Anklicken	Anklicken
Ausdruck	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Basisbereiche	Ausdrucken	Ausdrucken	Ausdrucken
Zusatzitems	Ausdrucken	Ausdrucken	Ausdrucken

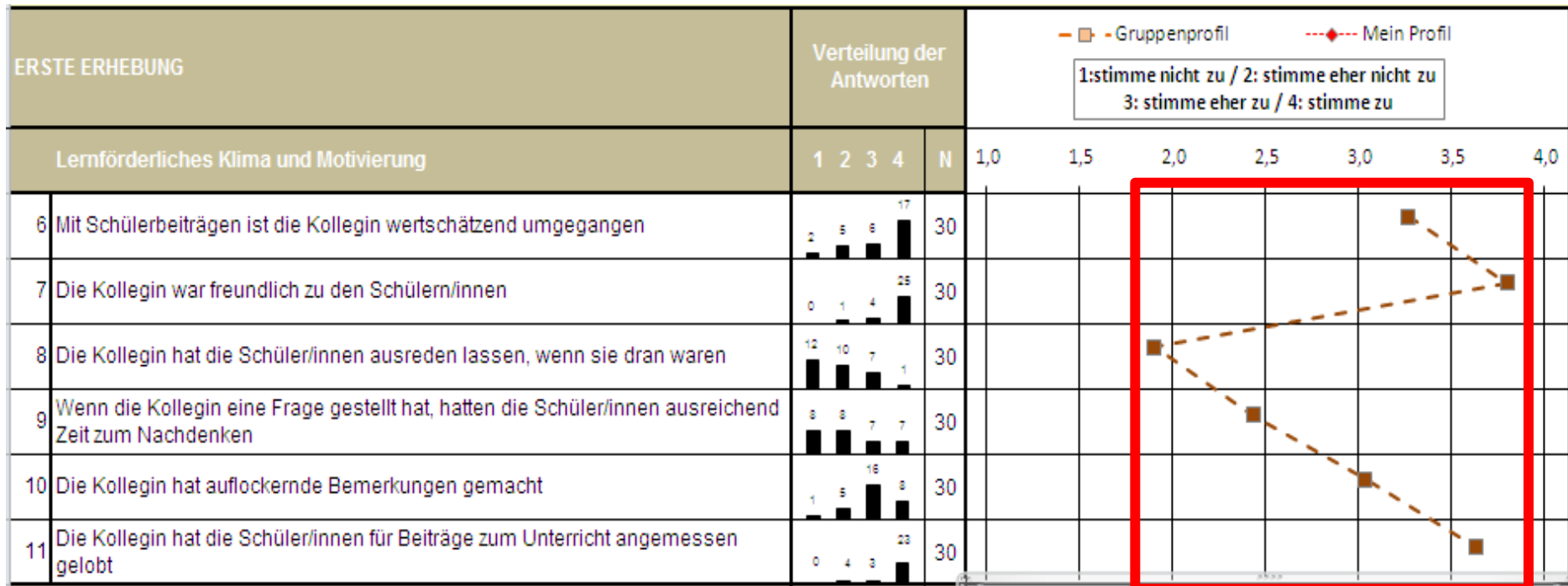
Visualisierung der Ergebnis



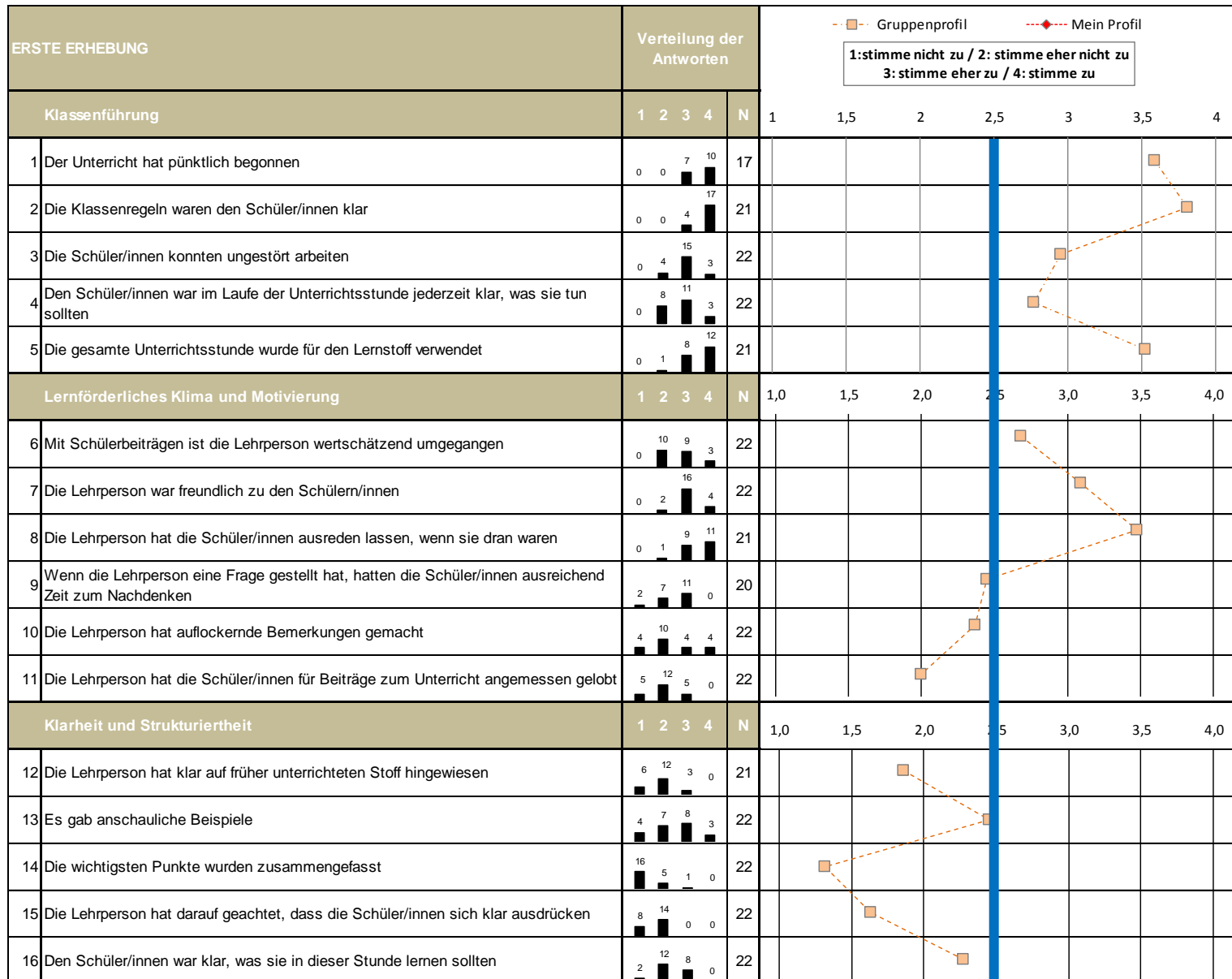
Unterrichtsanalyse im Team: Verteilung



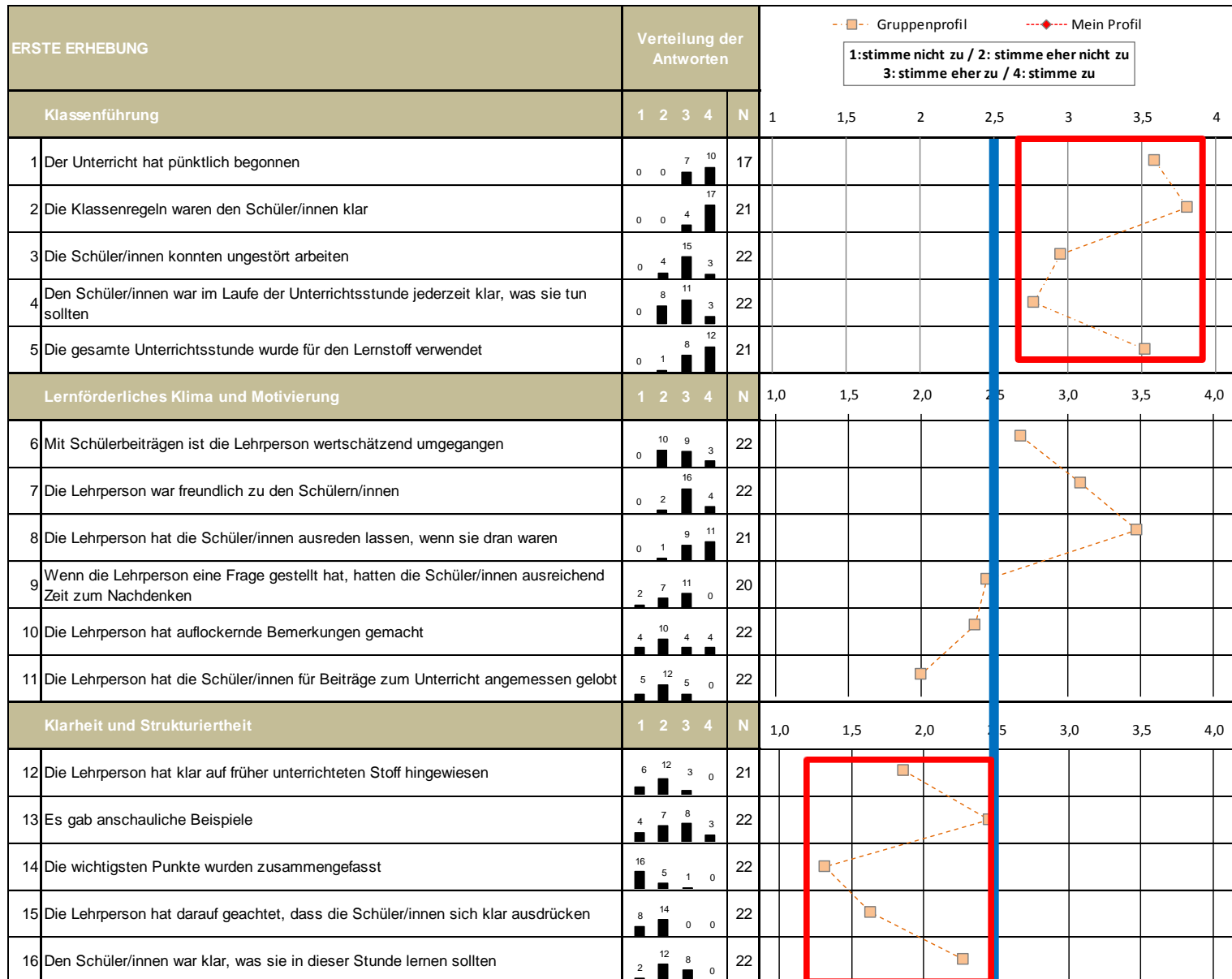
Unterrichtsanalyse im Team: Durchschnittsprofil



Wo sind Stärken und Schwächen?



Wo sind Stärken und Schwächen?



Unterrichtsanalyse im Team: Antwortverteilung

Wo gibt es Konsens, wo Dissens – und warum?

ERSTE ERHEBUNG		Verteilung der Antworten				
Lernförderliches Klima und Motivierung		1	2	3	4	N
6	Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin wertschätzend umgegangen	2	5	6	17	30
7	Die Kollegin war freundlich zu den Schülern/innen	0	1	4	25	30
8	Die Kollegin hat die Schüler/innen ausreden lassen, wenn sie dran waren	12	10	7	1	30
9	Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken	8	8	7	7	30
10	Die Kollegin hat auflockernde Bemerkungen gemacht	1	5	16	8	30
11	Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht angemessen gelobt	0	4	3	23	30

- **Bewusst- und Explizitmachung subjektiver, impliziter Theorien**
- **Herstellung eines gemeinsamen Merkmalsverständnisses**

Unterrichtsanalyse im Team: Antwortverteilung

Wo gibt es Konsens, wo Dissens – und warum?

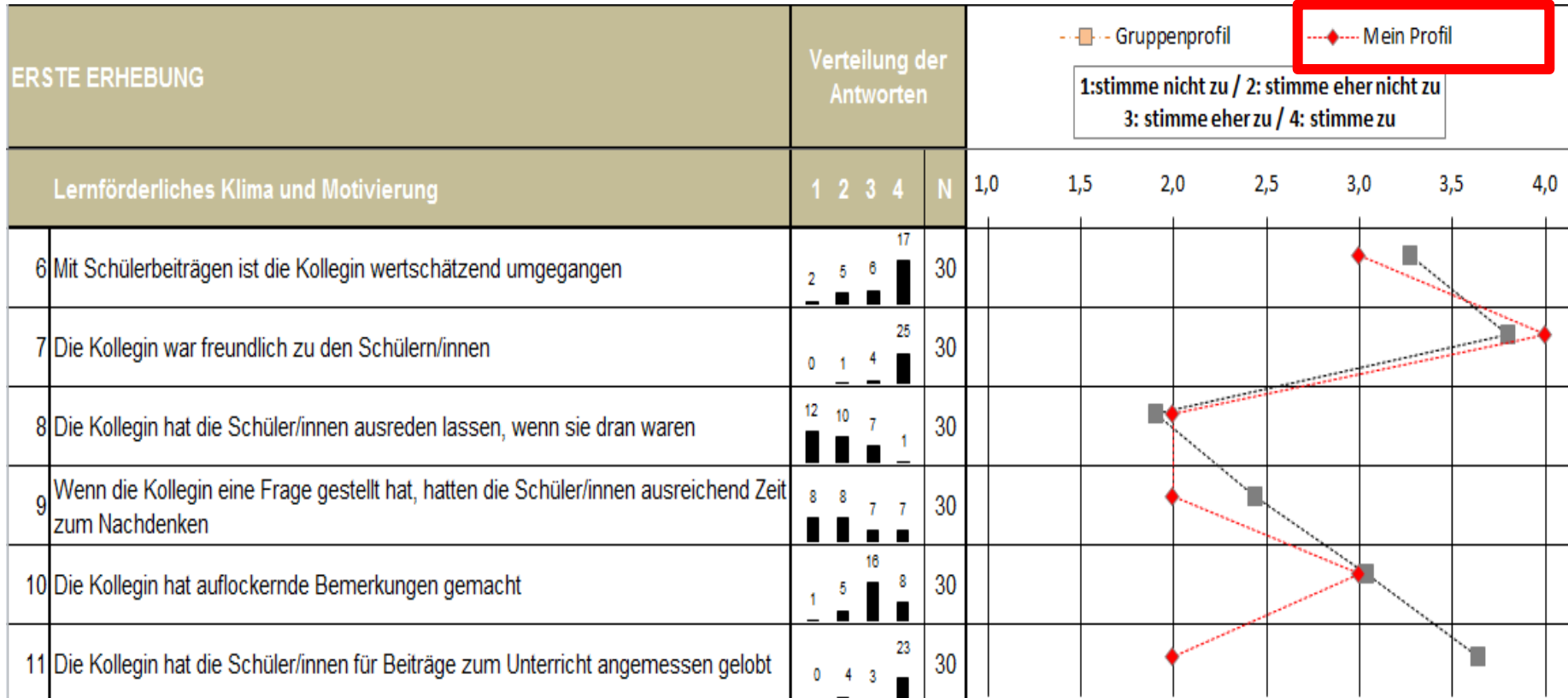
ERSTE ERHEBUNG		Verteilung der Antworten				
Lernförderliches Klima und Motivierung		1	2	3	4	N
6	Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin wertschätzend umgegangen	2	5	6	17	30
7	Die Kollegin war freundlich zu den Schülern/innen	0	1	4	25	30
8	Die Kollegin hat die Schüler/innen ausreden lassen, wenn sie dran waren	12	10	7	1	30
9	Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken	8	8	7	7	30
10	Die Kollegin hat auflockernde Bemerkungen gemacht	1	5	16	8	30
11	Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht angemessen gelobt	0	4	3	23	30



Kategoriengeleitete/r Unterrichtsreflexion/Austausch

Unterrichtsanalyse im Team: Durchschnittsprofil versus Individualprofil

Leitfragen zur Interpretation der Ergebnisse



➤ **Katalysator für die Reflexion eigener subjektiver Theorien**

Individualfeedback

Warum Individualfeedback?

- Erweiterung des eigenen Verhaltensrepertoires durch Beobachtungslernen
- Chance für Erprobung neuer Methoden im bewertungsfreien Raum mit Feedback
- Bewusstmachung eingefahrener Routinen, Öffnung subjektiver Theorien
- Stärkung von Gesundheit und Berufszufriedenheit durch Erfahrung von Austausch und Unterstützung
- Vertiefung der kollegialen Kooperation und Professionalisierung durch kriteriengeleitete und evidenzbasierte Reflexion über Unterricht

Möglichkeiten der Professionalisierung

Feedback erhalten und geben im beurteilungsfreien Raum:

- Aufbau einer professionellen Unterrichtsbeobachtungs- und -bewertungskompetenz
- Weiterentwicklung der Planungs-, Durchführungs- und Reflexionskompetenz
- Verbesserung der kommunikativen Kompetenz im Hinblick auf kollegiale Beratung und Teamarbeit
- Sensibilisierung für Heterogenität
- Aufbau einer Haltung „Team statt Einzelkämpfer“
- Ist-Standbestimmung

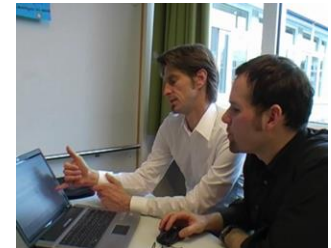
Hattie (2013) zur evidenzbasierten Unterrichtsreflexion im Team

„Begegnungen unter Lehrpersonen: Hier diskutieren, bewerten und planen sie ihren Unterricht im Licht der Feedback-Evidenz.. Dies ist nicht (nur) kritische Reflexion, sondern *kritische Reflexion im Licht der Evidenz*, also im Licht empirischer Belege zu ihrem Unterricht“ (S.281)

Vorbereitung

- Mit **Regeln** des Gebens und Nehmens von Feedback vertraut machen

(siehe: <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/video>)

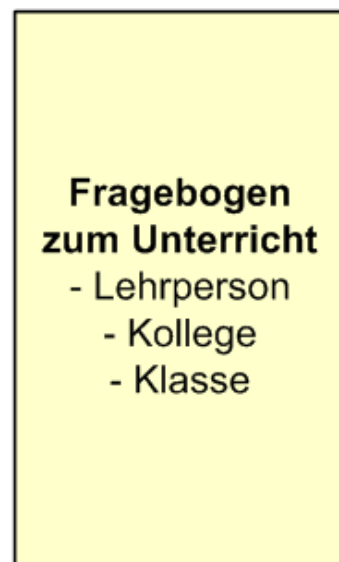
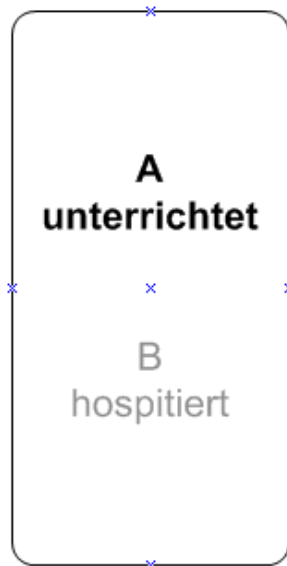


- Tandempartner/in suchen (**freiwillig**)
- Lesen der relevanten Texte
- Materialien vorbereiten, Zeitpunkte für die Hospitationen festlegen

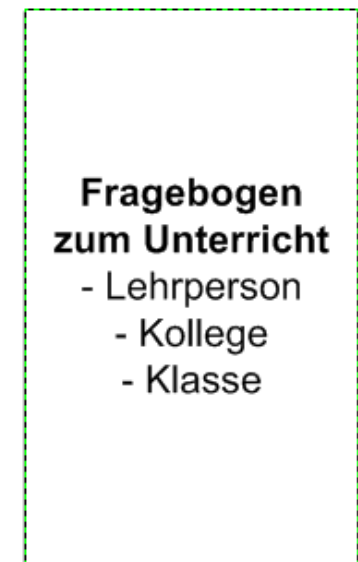
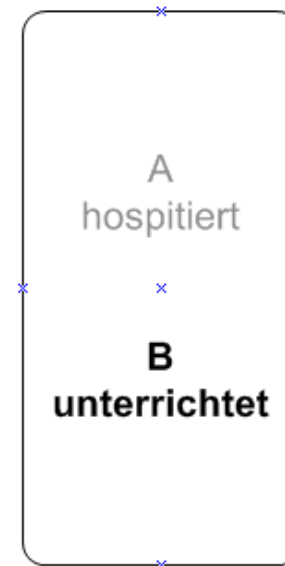
Ablauf der Hospitation

Wechselseitiges Hospitieren der Tandempartner,
anschließend Bearbeitung der Fragebögen:

Tag 1



Tag 2



Punkte für das Reflexionsgespräch

- Wie ist das Gesamtprofil beschaffen (positive und negative Ausprägungen)?
- Wo herrscht Konsens zwischen den Perspektiven, wo Dissens? Was könnten Gründe dafür sein?
- Wie sind die Schülerantworten verteilt?
- Wo zeigen sich Stärken und Schwächen?

Gesprächsanlass und dann?

- Diagnostik ist kein Selbstzweck
 - es müssen zielgerichtete Maßnahmen folgen
- Standortbestimmung
 - abgeleitete Konsequenzen
- Möglichkeiten der Maßnahmen je nach Sachlage und Ressourcen

Der wechselseitige Austausch über Unterricht im Rahmen von Hospitationen ist selbst bereits eine der effektivsten Lernformen in der Lehrerbildung und -fortbildung

Schülerfeedback

Hattie: Die Sichtweise der Schüler ist entscheidend

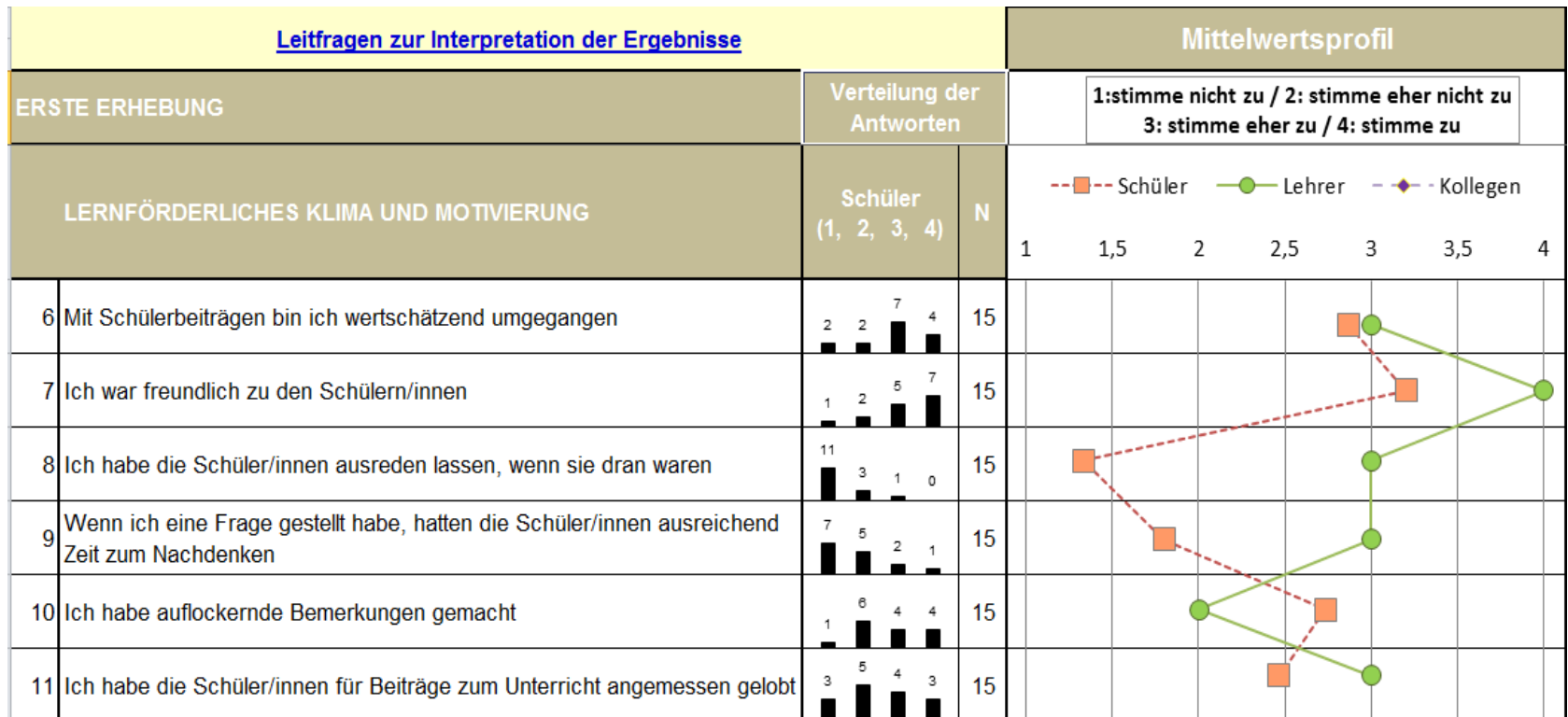
„Es kommt nicht so sehr darauf an, ob Lehrpersonen exzellent sind oder von ihren Kolleginnen und Kollegen als exzellent eingeschätzt werden, sondern ob sie von ihren **Lernenden** für exzellent gehalten werden. Es sind die Lernenden, die in den Klassen sitzen und merken, ob ihre Lehrperson das Lernen mit ihren Augen sieht und ob die Qualität der Beziehung förderlich ist.“ (2013, S. 139)

Schülerfeedback...

- Gibt Hinweise auf Stärken und Schwächen des Unterrichts
- Hilft zu erkennen, wie Unterricht „ankommt“
- Ist Ausdruck der Wertschätzung der Lernenden
- Lässt Schüler Partizipation erfahren
- Sensibilisiert für Heterogenität in der Klasse

Das Schülerfeedback ist selbst eine Maßnahme der Unterrichtsentwicklung

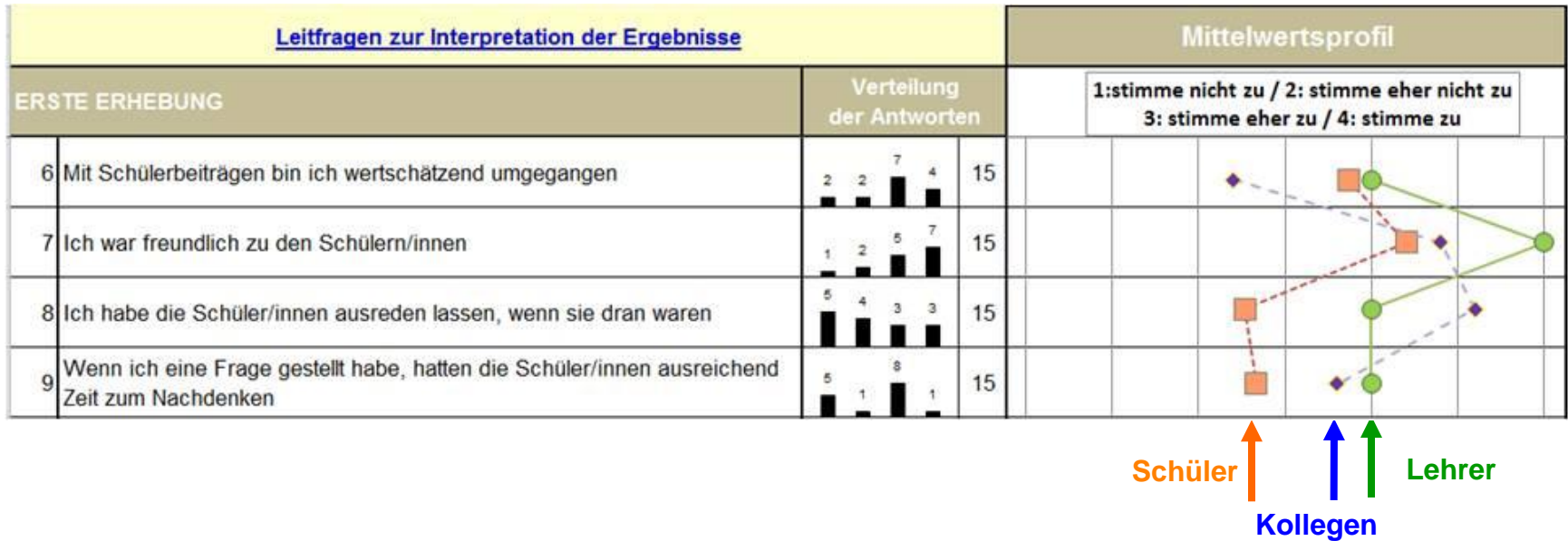
Abgleich Lehrer-Schülerperspektive



↑
Schülerprofil

↑
Lehrerprofil

Triangulation



„Wenn man die Brille der Lehrperson so ändern kann, dass sie das Lernen mit den Augen ihrer Lernenden sieht, wäre das schon mal ein exzellenter Anfang“

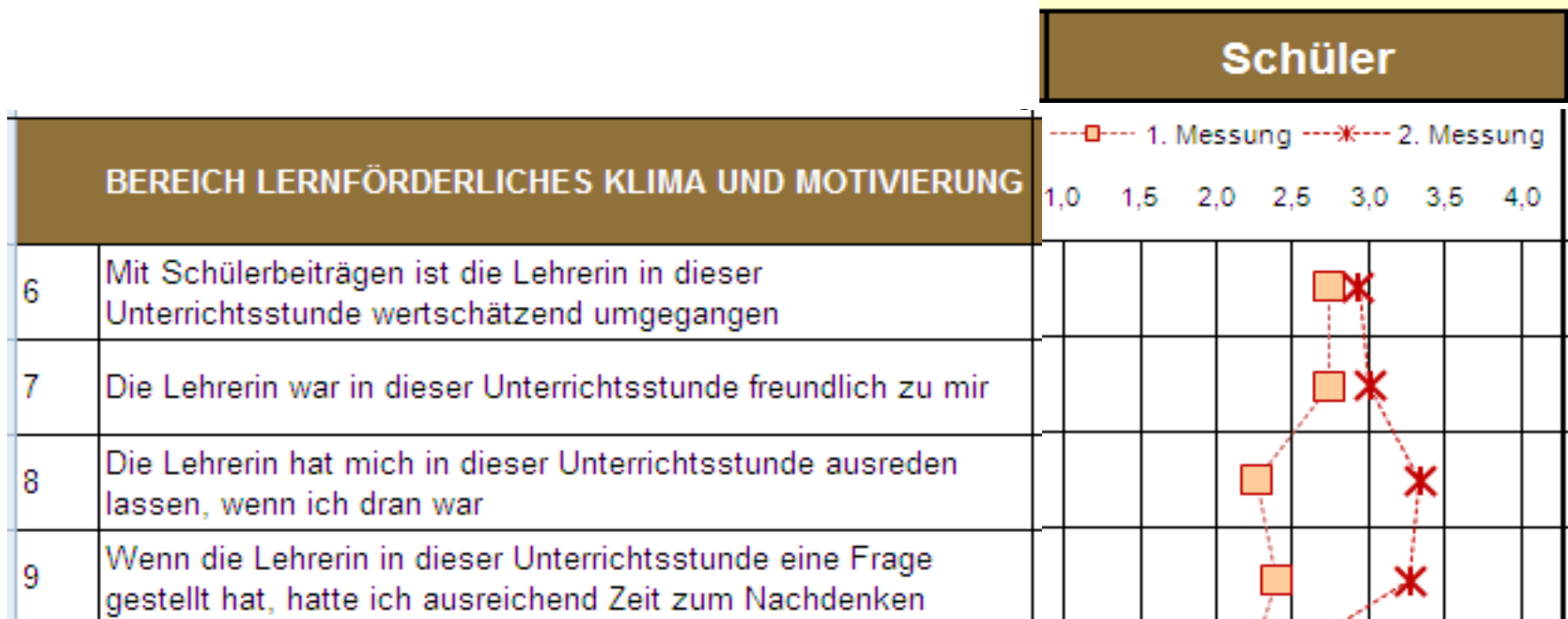
(Hattie, 2013, S. 298)

Systematische und kontinuierliche Unterrichtsentwicklung

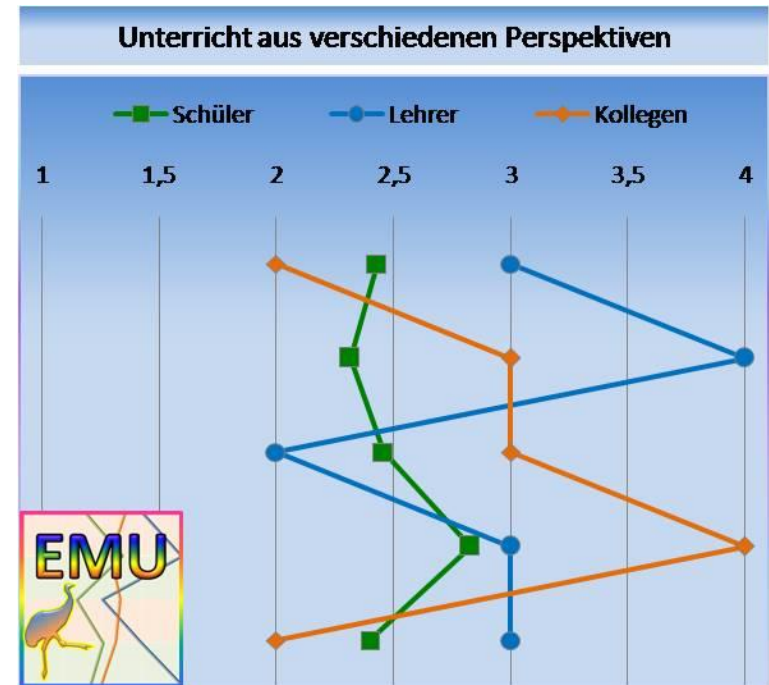
Dreischritt

- Diagnose
Schülerfeedback, Unterrichtsbeobachtung,
kollegiales Feedback durch Hospitation
- Intervention, Maßnahme, Unterrichtsentwicklung
Fortbildung, Training, Microteaching,
Lerngemein-schaften, "Lesson study",
Qualitätszirkel, Lernen von guten Beispielen u.a.
- Evaluation
Wiederholung der Diagnose, um
Veränderungen zu erfassen

Veränderungsmessung



Praxis der Unterrichtsdiagnostik



Beurteilung einer Unterrichtsvideosequenz

1. Beobachten Sie die Videosequenz möglichst aufmerksam und genau.
2. Beurteilen Sie anschließend die Videosequenz anhand des Fragebogens in **EINZELARBEIT**.

Zur Vertiefung

